



2 Februar 2007 4,90 €

tauchen
www.tauchen.de

tauchen

Europas große Tauchzeitschrift

Urlaub vom Winter
Inselporträt
Fuerteventura
Sechs Basen,
ihre Topspots

Fotografieren
mit TTL-Blitz
Potzblitz! So
belichten Sie
unter Wasser

Großes Praxis-Special
Das müssen Sie
über Nitrox wissen

Kleine Insel,
großer Tauchspaß

Bali

- die besten Taucherhotels
- die schönsten Basen
- die tollsten Spots

Service
Tauchversicherungen
Wer haftet,
wer bezahlt



Versunkene Welt

Foto: F. Bianchi

Eine zerfallene, mittelalterliche Siedlung versank vor 40 Jahren im Quellwasser des Gran-Sasso-Massivs. Heute ist der Lago di Capo d'Acqua ein Tauchertraum mit irren Sichtweiten und einer Transparenz, die einzigartig ist auf der Welt ➤





Dieser Steinhügel ist der Rest einer ehemaligen Mühle

■ SÜSSWASSER

Im Hintergrund sind die schneebedeckten Berge des Gran-Sasso-Massivs zu sehen

Foto: D. Paltanani



Stein auf Stein gebaut: die Siedlung im Lago di Capo d'Acqua

Foto: D. Paltanani





Das Örtchen Capistrano oberhalb des Lago di Capo d'Acqua



Foto: F. Banti (2)

Kein Bergsee: Der Lago di Capo d'Acqua liegt auf 300 Metern Höhe

Zum Tauchen nach Italien? Logo, die Spots im Mittelmeer sowie vor den Inseln Sizilien, Elba und Sardinien – um nur die größten zu nennen – zählen zu den besten in ganz Europa. Und es gibt rund um den Stiefel so viele von ihnen wie Rezepte von leckeren Pasta-Gerichten. Aber extra das gesamte Gerödel für einen See einpacken? Der dazu noch jwd, mitten in der Pampa, sprich in den Abruzzen, liegt?

Okay, unter Tauchern, die auch ein Faible für Süßwassertauchgänge haben, kursieren bereits seit Jahren die heißesten Gerüchte über dieses Gewässer: Der See soll mit die besten Sichtweiten, eine geradezu sagenhafte Transparenz haben. Selbst klarste Bergseen, zum Beispiel in Österreich, könnten mit dem Teich, der vor rund 40 Jahren entstand, nicht mithalten.

Damals flutete Quellwasser aus den umliegenden Bergen des Gran-Sasso-Massivs die Ruinen einiger Gebäude, die aus dem späten Mittelalter stammen. Einige Steinwälle einer ehemaligen kleinen Siedlung, die Überbleibsel einiger Mühlen, die im Zuge der Industrialisierung unrentabel geworden waren – viel mehr war es nicht. Der Lago di Capo d'Acqua war entstanden. Alles eigentlich

völlig unspektakulär. Heute wird er gespeist von unterirdischen Quellen, deren Wasser, gefiltert vom Karstgestein des Gran-Sasso-Massivs, so klar ist wie Mineralwasser.

Luft oder Wasser?

„Wir sind da.“ Dante Cetrioli von der Tauchschule Atlantide in L'Aquila, der Hauptstadt der Region Abruzzen, die rund 30 Kilometer nördlich liegt, zeigt auf einen unscheinbaren Tümpel. Das soll der See sein, der alles in den Schatten stellt, von dem in der Süßwasser-Szene alle in den höchsten Tönen schwärmen? Kaum vorstellbar. Kurzes Briefing: „Achtet beim Einstieg bitte darauf, nicht zu viel Sediment aufzuwirbeln.“ Rein in den Trockl, dann die Ausrüstung angelegt. Los geht's!

Wow, das gibt's doch gar nicht! Die 40 Meter Sichtweite, zuvor von Dante angekündigt, werden lässig übertroffen. Irgendwie scheint der See nicht aus Wasser, sondern aus Luft zu bestehen.

Unsere erste Station ist eine Mühle – beziehungsweise das, was von ihr übrig geblieben ist. Stein auf Stein gebaut stehen ihre Mauern als Relikt längst vergangener Zeiten. Ein paar abgestorbene Bäume und Wurzeln, im kalten Wasser





Die Mauern der Mühlen reichen bis dicht an die Wasseroberfläche

konserviert, vervollständigen diese mystische und unwirkliche Szenerie, die von Reinheit, Klarheit und Sauberkeit geprägt ist. Der Blick verliert sich im Nichts. Kein Fisch, kein Lebewesen, keine Bewegung, nichts lenkt ihn ab. Die Mauern, an die man sich laut Dante „nicht anlehnen darf, denn es besteht Einsturzgefahr“, sowie der Grund sind spärlich bewachsen mit verschiedenen Algen.

Kein Bergsee!

Dante drängt. In rund einer Stunde möchte er die Anlage umrundet haben. „Dabei kann man sich eigentlich Zeit lassen, um den See zu erkunden. Der Lago di Capo d’Acqua ist maximal 15 Meter tief und liegt auf einer Höhe von 300 Metern. Nichts spricht deshalb gegen einen zweiten Tauchgang, zum Beispiel am Nachmittag. Das ist vor allem ein wichtiger Hinweis für die Taucher, die bisher immer glaubten, der See liege hoch oben im Gran-Sasso-Gebirge. Und die

deshalb keinen Tauchgang unternahmen, weil sie sich nicht mit den Gepflogenheiten eines Tauchgangs im Bergsee-Modus auskennen“, erzählt Dante uns nach dem Tauchgang.

Gut tarieren!

Also kein Stress! Nachmittags nach einem kleinen Imbiss, startet Dante zu einem zweiten Erkundungstauchgang. Wieder ist eine ehemalige Mühle – sie lässt sich allerdings kaum noch als solche identifizieren – mit ihren Steinquadern, die verstreut auf dem Grund liegen, unser Ziel.

Danach tauchen wir unter Brücken hindurch. „Die einzige Anforderung, die der Lago di Capo d’Acqua an Taucher stellt, ist: Sie sollten bei ihren Ausflügen unter den Brücken hindurch oder beim Hineintauchen in die zerfallenen Gebäude beziehungsweise Türme tarieren können.“ Wie recht Dante hat, stellt man dann fest, wenn man aus Versehen einmal zu dicht an den Grund kommt – sofort trüben



Fotos: F. Baunf (3)

Die Wand eines einzigen Gebäudes ragt noch heute aus dem See

Bitte nicht berühren!
Ein Taucher in der
ehemaligen Kornkam-
mer einer Mühle





Foto: D. Pabiani

Die Wälle sind aufgrund fehlender Mikroorganismen im See nur spärlich bewachsen



Fotos: F. Barfi (3)

Dante Cetrioli von der Tauchschule Atlantide: Er darf als Einziger Tauchgänge im Lago di Capo d'Acqua organisieren

Gräser und Algen stehen in einem Teil des Sees



aufgewirbelte Schwebeteilchen die Sicht. Eine Sünde in diesem See!

Zum Abschluss zeigt uns Dante noch seinen persönlichen Lieblings-spot in diesem See: eine Stelle, an der ein paar Gräser sich gen Wasseroberfläche recken. Ein dichter Teppich von Unterwasserpflanzen, satt grün, umgibt die Büschel, er ergibt in Kombination mit den rötlich-braunen Halmen ein farbintensives Gemälde. Bei einem Blick nach oben erkennt man sogar die Bäume am Ufer – die Transparenz an diesem

Spot ist so groß, dass unser Auge gar nicht mehr erkennen kann, wo die Wasseroberfläche aufhört und in den strahlend blauen Himmel, der sich über dem Lago di Capo d'Acqua wölbt, übergeht.

Beim Austauchen freilich erscheint uns noch ein weiteres Highlight: Ein Fisch, eine Forelle, schwimmt direkt auf uns zu. „Man sieht sie hier in letzter Zeit immer öfter“, erzählt uns Dante später. Was wenn sich in diesem See auch noch eine bunte Tierwelt entwickelt?

Sabrina Monella

Infos: Lago di Capo d'Acqua/Italien

Anreise

Preiswerte Flüge gibt es bei Ryanair (Infos: www.ryanair.com). Die Billig-Airline fliegt von Frankfurt nach Pescara. Mit einem Mietauto auf der Autobahn A25 in Richtung Rom. Nach der Ausfahrt Busi-Popoli auf der SS153 zwölf Kilometer ins Gran-Sasso-Massiv. Hinter einer Esso-Tankstelle führt auf der rechten Seite der Weg zum See. Alternative: mit Air-Berlin (www.airberlin.de) nach Rom, von dort mit dem Mietwagen auf der A24 bis L'Aquila, danach zuerst auf die Nationalstraße SS17 in Richtung Navelli, dann auf die SS153.

Basis

Tauchschule Atlantide, Tel. 0039/347/342 01 85, www.atlantidesub.com; Ansprechpartner ist Dante Cetrioli. Er spricht Englisch und Italienisch. Im Lago di Capo d'Acqua wird von März bis Oktober getaucht. Preise: Tauch-

gang 18 €, Flaschenfüllung 9 €. Hinweis: Wer sich mit Dante verabredet, sollte etwas Geduld aufbringen – er ist nicht der Pünktlichste!

Unterkunft

Agritourism Sapori di Campagna, Tel. 0039/0862/605 21; Preise: Übernachtung mit Frühstück 30 € (mit Halb-55 €, mit Vollpension 60 €).

Tourist-Infos

National Park of Gran Sasso e Moutains of Laga, Tel. 0039/0871/33 16 68, www.gransassolagapark.it



Schwierigkeit



Maximale Tiefe

15 m; im Sommer bis maximal zehn Grad warm



Sichtweite



Fazit

Leicht zu betauchender See – mit sagenhaften Sichtweiten



Ein Taucher zwischen den Mauern einer Mühle. Bei Tauchgängen innerhalb der Siedlung sollte man gut tarieren können